



# 9

Yumin denkt jedes Mal an ihren lilafarbenen Koffer von American Tourister, wenn sie über die Yeongjong-Brücke fährt. In den Flughafen-Shuttlebus steigen die Touristen und Flugbegleiter stets mit einem Koffer ein. Nur Yumin und der Busfahrer haben keinen.

An jedem Wochenende fliegen die Leute ins Ausland, und Yumin geht in den Duty-free-Shop. Dort verkauft sie Kosmetik an Chinesen. Wenn diese mit ihren auf den Koffer gestapelten Einkaufstüten das Geschäft verlassen, erinnert sie sich wieder an ihren eigenen lilafarbenen Koffer, der seit zwei Jahren originalverpackt zu Hause im Abstellraum steht. Und sie denkt dabei an ihren Traum, ihn mit ihren Kleidern und Schuhen zu füllen und in ein unbekanntes Land zu reisen.

Als sie aus dem Shuttle steigt, spürt sie einen stechenden Kopfschmerz. Letzte Woche hatte sie zum ersten Mal in ihrem Leben einen Check-up mit einer Magen- und Darmspiegelung unter Narkose. Es wurde nichts gefunden, dafür bekommt sie seitdem Migräne. Das grenzt schon an Ironie.

Im Geschäft wird sie von ihrer strahlenden Chefin begrüßt. Sie könnte vom Alter her ihre Tante sein und kümmert sich rührend um sie, obwohl sie nur am Wochenende einspringt. Yumin grüßt zurück, da sticht es wieder, und sie fasst sich an den Kopf.

»Sind die Kopfschmerzen besser?«

»Sie machen sich leider ab und zu bemerkbar.«

»Ich hätte dir den Gutschein für den Check-up nicht geben sollen. Ich dachte, wegen deines chronischen Verdauungsproblems wäre das nicht schlecht.«

»Damit hängt das bestimmt nicht zusammen. Ich habe immer wieder mal hier und da Schmerzen. Ich bin Ihnen eher dankbar, dass ich das erste Mal einen Check-up machen konnte.«

»Es freut mich, dass du das so siehst.« Die Chefin legt kurz eine Hand auf Yumins Schulter, dann verschwindet sie.

Yumin betrachtet sich im Spiegel. Ihr Gesicht ist klein, die Schultern breit und gerade, sodass ihr die Uniform recht gut steht. Ob es daran liegt? Jedenfalls hatten mehr als drei Kunden in diesem Jahr während der Arbeit mit ihr geflirtet. Ein chinesischer Unternehmer kaufte Kosmetika, um sie seiner Freundin zu schenken. Später kam er damit zu ihr und sagte, er hätte sie nur gekauft, um ihr näherzukommen. Sie war sehr überrascht, als er gestand, dass er keine Freundin habe und jetzt jemanden bräuchte, der diese Sachen benutzt.

Die Chefin und ihre Kolleginnen bekamen irgendwie etwas über den Unternehmer heraus und rieten ihr, ihn näher kennenzulernen. Sie lehnte es jedoch ab. Erstens hatte sie keine Zeit, um mit Männern auszugehen, und zweitens war er Chinese und kam damit für sie nicht infrage.

Yumin hatte ihre Gymnasialzeit in Tianjin und Qingdao in China verbracht, weil ihr Vater dort ein Unternehmen geführt hatte.

In den sechs Jahren hatte sie mit ihrer Familie eine schwere Zeit durchgemacht. Das Unternehmen ihres Vaters stand schon auf der Kippe, und Chinas Boykott wegen des Raketenabwehrsystems THAAD, das im Jahr 2017 in Korea von den USA stationiert wurde, war das Todesurteil. Die Familie hielt es noch zwei weitere Jahre dort aus und musste dann fluchtartig das Land verlassen.

In ihre Heimat Incheon zurückgekehrt, löschte sie alle Erinnerungen an ihre Freunde in China. Doch mit der Sprache, die Yumin dort gelernt hat, verdient sie nun ihren Unterhalt. Von Freitag bis Sonntag jobbt sie im Duty-free-Shop. Das ist ihr einziges Einkommen. Der Stundenlohn ist viel höher als üblich. So kann sie an den Wochentagen lernen, statt zu jobben.

Sie ist Kunststudentin, befindet sich aber seit fast zehn Monaten

in einem Urlaubssemester. Inzwischen überrascht es sie nicht, dass sie nicht mehr davon träumt, Künstlerin zu werden.

Stattdessen bereitet sie sich auf die Prüfung für Beamte vor, die man inzwischen für schwieriger als ein Staatsexamen hält. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, sie noch vor dem Ende ihres Studiums zu bestehen. Yumin will Beamtin werden, da sie des unsicheren Lebens müde geworden ist. Immer wieder stellt sie sich vor, wie sie als Beamtin von Seoul zu Hause ausziehen würde. Das tut sie an den Wochentagen in der S-Bahn-Linie 1 zwischen dem Lerninstitut in Yeongdungpo und ihrem Zuhause in Ost-Incheon sowie am Wochenende im Duty-free-Shop. So führt sie ihr erschöpfendes Leben von 24 Jahren und träumt immer wieder, aus der Realität auszubrechen.

Kunden betreten den Shop und werden von ihr mit einem Lächeln empfangen.

Sie sind anscheinend ein Paar, beide groß und in den Dreißigern. Sie scheinen einen kurzen Wochenendtrip ins Ausland machen zu wollen. Die Frau hat ihr Make-up sehr sorgfältig aufgetragen und stellt beim Ausschauen neuer Kosmetik immer wieder Fragen. Yumin versucht, freundlich zu antworten, manchmal weiß sie aber keine Antwort. Gereizt betrachtet die Kundin Yumin, dann hellt sich ihre Miene jedoch auf und sie sagt lächelnd: »Ach, ich verstehe, Sie wissen es nicht, weil Sie so schöne Haut haben und kein Make-up brauchen, richtig?«

»Aber nein.«

»Sie sind so hübsch. Ich bin sprachlos.«

Aufmerksam begutachtet die Kundin Yumin und erklärt ihr ausgiebig die Vor- und Nachteile der Kosmetik, die sie kaufen will. Yumin hört ihr geduldig zu, um nicht unhöflich zu wirken.

Die Frau kauft zwei Artikel, und Yumin verabschiedet sie freundlich. Ihr Freund dreht sich jedoch noch mal zu ihr um und lächelt charmant.

Namsun genießt dieses Lächeln mit großem Wohlbehagen – ein Lächeln, das ihr dieser große, gut gekleidete Mann heimlich schenkt, ohne das Wissen seiner Freundin.

Namsun muss schmunzeln. Dann versucht sie mit Mühe, ein neutrales Gesicht zu machen, und nimmt den Helm ab. Das Teil ist ziemlich wuchtig und erinnert im Design an einen Ritterhelm. Das runde Gesicht von Abteilungsleiter Chu kommt in ihr Blickfeld.

»Die Synchronisation funktioniert, oder?«, will er wissen.

»Ist es auch Ihrer Meinung nach gut eingerichtet?«

Er blickt auf den Monitor seines Laptops, der mit dem Helm verbunden ist, und nickt. Dann sagt er: »Das schmierige Lächeln des Mannes war mir zu viel.«

Namsun lächelt innerlich.

»Ich konnte, wenn auch nur kurz, den Fauster spüren«, fährt er fort, »und ich muss sagen, dass es eine Belohnung in meinem Job ist.«

»Sie haben sie also gespürt. Dann ist es sicherlich für Sie auch nicht befriedigend, wenn Ihr Fauster mit einem geheuchelten Lächeln die Leute bedient.«

»Natürlich nicht.«

»Dann verraten Sie mir, wie Yumin diesen Ort da so schnell wie möglich verlassen kann«, sagt Namsun, während sie Chu mit Blicken durchbohrt. Als hätte er darauf gewartet, stellt er den Monitor vor sie und öffnet das Menü für das Handbuch.

»Weil alles gut eingerichtet ist, erkläre ich es Ihnen konkret anhand des Manuals.«

Chu ist seit der Gründung von Mephisto Korea als Agent dabei. Vom ersten Setting für Fauster über die Schulungen, die Verwaltung des Systems bis zum Sicherheitscheck hat er schon alles erlebt. Er ist also ein alter Hase. Als Eric ihn zum Connector für Namsun ernannte, sagte er noch: »Sie ist schlimmer als Dongkwang. Kümmere dich also gut um sie.«

Namsun ist hier von Dongkwang eingeführt worden, dem unangenehmsten und taktlosesten Klienten. So wie der Chef gewarnt hat, war die Alte unglaublich schwer zufriedenzustellen. Den Mephisto-Chair ließ sie bereits dreimal umtauschen und erhob bezüglich der

Sicherheitsklausel ständig Einwände. Die ganze letzte Woche hatte Chu großen Ärger mit ihr.

Selbst nachdem die Alte mit dem Linking – der Verbindung mit ihrem Fauster – begonnen hatte, zeigte sie wenig Begeisterung für die Sinneseindrücke, die sie, als seien es ihre, mit den Augen und Ohren der 24-jährigen Yumin erleben konnte. Sie interessierte sich vielmehr dafür, welches der nächste Schritt war. Früher hatte Chu oft ein Lächeln verbergen müssen, wenn er die Neuen während ihres ersten Linkings sah. Sie waren die Führer der Welt, die nach Belieben unglaublich viel Geld und Macht einsetzen konnten, aber beim Linking sahen sie in seinen Augen wie Welpen aus, die Milch schleckten.

Jedoch unterschied sich Namsun von den anderen. Sie war selbst nach dem Erleben des Mephisto-Systems überhaupt nicht zufrieden. Stattdessen benahm sie sich wie eine garstige Kundin, die rumkritisierte und alles madig machte, um es jederzeit reklamieren zu können. Doch Chu war erfahren und wusste, dass er sich nicht unter Druck setzen lassen durfte. Seine Gegenspielerin hatte früher für Myeong-dongs Wirtschaft aus dem Hintergrund die Richtung vorgegeben. Er sollte ihr gegenüber besser keine Demut zeigen und von Anfang an eine große Zahl nennen.

»Zwei Millionen Dollar. Damit ist ein perfektes Setting möglich.«

»Sie meinen, mit zwei Millionen kann mein Fauster ein neues Zuhause bekommen und eine Umgebung, in der sie wieder malen kann?«

»Einen Unterstützer inklusive.«

»Unterstützer? Reicht es nicht, wenn ich das bin?«

»Sie sind ein geheimer Unterstützer, Sie sind Faust und zugleich Herrin über den Fauster.«

»Das stimmt.«

»Wie Sie bereits wissen, entscheiden in der Kunstbranche die Galerie, der Kurator und die Kritik alles. Wir brauchen jemanden, der Ihre Unterstützung realisieren kann. Ich habe eine Person gefunden, die für diese Rolle genau richtig ist. Deshalb habe ich für alles zwei Millionen eingeplant.«

»Hm.«

Namsun scheint abermals nicht zufrieden zu sein, was Chu nervös macht. Hätte er vor dem Vorschlag noch ein paar Linkings mehr anbieten sollen? Aber der Wurf ist getan, also muss er bei dieser Summe bleiben.

»Ich sehe ein, dass das eine beträchtliche Summe ist, aber ...«

»Drei Millionen.«

»Wie bitte?«

»Ich helfe damit ja meinem Fauster. Es ist eine Art Geldgeschenk. Das macht man immer mit einer ungeraden Zahl. Bringen Sie es mit drei Millionen in Gang.«

»Alles klar.«

»Ich investiere das, weil ich Ihnen vertraue, Herr Chu. Wenn ich nicht zufrieden bin, werde ich mein Geld dafür ausgeben, Sie zu ersetzen.«

»Sie werden zufrieden sein, denn ich möchte Sie immer begleiten.«

Mit dem Kinn gibt Namsun ihm ein Zeichen, dass er jetzt gehen soll. Chu verbeugt sich zum Abschied freundlich und verlässt ihr Büro.

Namsun sitzt nun allein im Raum und wendet sich dem Mephisto-Chair neben ihrem Schreibtisch zu. Langsam streckt sie ihre Hand aus und ergreift den Helm.

Sie muss vor Bewunderung stöhnen. Anderen gegenüber zeigt sie kaum ihre Emotionen, aber hier fällt es ihr schwer, sie zu unterdrücken. Alles, was sie durch Yumins Augen sah, und die Reaktionen der Menschen haben eine merkwürdige Erregung tief in ihr hinterlassen. Sie hat das Feilschen mit ihrem Connector Chu zügig beendet, um ihm ihre Emotionen nicht zu offenbaren.

Sie legt ihr Pokerface ab und setzt den Helm wieder auf.